



Studierende lesen in Kleingruppen bestehende Leitlinien der jeweiligen Hochschule zum Umgang mit gKI im akademischen Umfeld inklusive rechtlicher Hinweise. Anschließend diskutieren die Studierenden im Plenum über die Ergebnisse des Peer-Lesens.

### Ablauf

#### Peer-Lesen (ca. 25 Min.)

Die Studierenden erhalten die jeweiligen Leitlinien bzw. den Orientierungsrahmen der Hochschule zum Umgang mit gKI mit dem folgenden Arbeitsauftrag:

Lest und diskutiert in Gruppen die/den [Name der Leitlinien bzw. des Orientierungsrahmens].

- Wie darf ich generative KI im Studium **nicht** einsetzen?
- Worauf muss ich in Zukunft beim Einsatz von generativer KI achten?

#### Moderierte Diskussionsrunde (ca. 15 Min.)

Die Lehrperson moderiert die Diskussion zu den Lese-Erfahrungen in der Peer-Gruppe.

Bei langen Leitlinien-Texten muss explizit darauf hingewiesen werden, dass der Text lediglich quergelesen werden soll. Das wird erfahrungsgemäß sehr erleichtert, wenn der Text ausgedruckt vorliegt.



### Kontext

- Format: Seminar, Übung oder Workshop
- Zeitbedarf: ca. 40 Min.
- Gruppengröße: 10-20 Personen

### Ziele

- Auseinandersetzung mit offiziellen rechtlichen und organisationalen Vorgaben
- Einüben des Umgangs mit der akademischen Textsorte „Leitlinien/Orientierungsrahmen“

**Orientierungsrahmen der UHH zum Umgang mit generativen KI-Systemen in Studium und Lehre**

Beratungskreis Digitalisierung in der Lehre der UHH  
STAND 26.01.2024

**Zweck und Überblick**

Mit diesem Dokument wird für die Universität ein Orientierungsrahmen zur Nutzung generativer Künstlicher Intelligenz (gKI) in Lehre und Studium abgesteckt. Er zeigt Möglichkeiten auf, wie man gKI in Studium und Lehre unter der Leitidee „Bildung durch Wissenschaft“ (<https://www.uni-hamburg.de/uhh/profil/leer/bild/lehre.html>) einsetzen kann. Der Formulierung dieses Rahmens liegt die Annahme zugrunde, dass sich das Feld der gKI weiter dynamisch entwickeln wird. Deshalb wird dieser regelmäßig (jedes Semester) vom Beratungskreis Digitalisierung in der Lehre für das Präsidium der UHH geprüft und aktualisiert.

Der Orientierungsrahmen der UHH zum Umgang mit gKI richtet sich an Fakultäten, Fachbereiche und Fächer. Diese können und sollen in innerhalb des abgesteckten Rahmens eigene konkretisierte Lehr-, Lern- und Prüfungsempfehlungen geben und Regelungsnotwendigkeiten benennen. Ihnen obliegt auch die Aufgabe, diese Empfehlungen in geeigneter Form an die Studierenden zu kommunizieren. Für die Konkretisierungen in den Fakultäten, Fachbereichen und Fächern besteht gleichermaßen regelmäßiger Prüfungs- und Aktualisierungsbedarf.

Einklassend wird für den Kontext des Orientierungsrahmens der Begriff „generative KI“ definiert. Die nachfolgenden Abschnitte erläutern didaktische Grundsätze für die Nutzung von gKI in Studium und Lehre an der UHH auf einer oberflächlichen Ebene. Ergänzt wird der Rahmen mit ausführlichen Anlagen mit Hinweisen zum Prüfungs-, Urheber- und Datenschutzrecht im Kontext der Nutzung von gKI. Außerdem enthält der Anhang zwei Vorschläge, wie Studierende die Nutzung von gKI in Hausarbeiten etc. dokumentieren können.

**Bestimmung „Generative KI“**

Für den Kontext dieses Orientierungsrahmens verstehen wir generative KI-Systeme (gKI-Systeme) als digitale Werkzeuge, deren Technologien auf maschinellem Lernen beruhen. Sie erzeugen ausgehend von bestehenden sehr großen Datensätzen „Output“ in verschiedenen Medienformaten (z. B. Texte, Bilder, Audio- oder Videodateien) oder bearbeiten von Nutzer:innen eingegebene Daten weiter. gKI-Systeme werden durch Anfragen bzw. Aufträge von Nutzer:innen – sogenannte Prompts – gesteuert. Als Reaktion auf Prompts werden dann

<sup>1</sup> Vizepräsidentin Prof. Dr. Natalia Filatkina, COO Prof. Dr. Sebastian Gerling, André Götz, Prof. Dr. Gabi Reimann, Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp, Prof. Dr. Heike Zinsmeister, Prof. Dr. Mathias Fischer. Der Beratungskreis dankt Christina Schwalbe (Fakultät Erziehungswissenschaften) sowie Susanne Zemene und Martin Robinius (Abteilung 3 der Präsidialverwaltung) für die aktive Mitarbeit bei der Formulierung des Orientierungsrahmens, und zusätzlich Susanne Zemene und Martin Robinius für die Erarbeitung der rechtlichen Anhänge.

https://www.uni-hamburg.de/lehre/navi/lehrende/orientierungsrahmen-gki/orientierungsrahmen-gki.pdf



## Wissensvermittlung

Durch kurzes (Quer-)Lesen des Orientierungsrahmens zum Umgang mit gKI der jeweiligen Hochschule sollen die Studierenden üben, sich ohne didaktische Vereinfachung **EIGENSTÄNDIG** mit den entsprechenden universitären Textsorten **AUSEINANDERZUSETZEN** und die für die eigene Arbeit relevanten Informationen herauszuziehen. Gleichzeitig sollen sie inhaltlich mit den **RECHTLICHEN GRENZEN DES EINSATZES VON GKI** im Studium vertraut werden. Der **SOZIALE AUSTAUSCH** über das Gelesene unterstützt bei der Einschätzung von Informationen und hilft über den Perspektiven-Abgleich bei deren Vertiefung.

In der Diskussion wird die **KOMPETENZ** der zweckorientierten Informationsentnahme aus Texten und die Einordnung der Leseergebnisse für den eigenen Praxisbereich geschult. Dabei hat die Lehrperson die Möglichkeit, methodisch darauf hinzuweisen, auf welche Weise universitären Orientierungsrahmen Informationen entnommen werden können und wie diese im Verhältnis zu anderen Regelwerken der Hochschule stehen.



Spannungsfelder von KI im Hochschulkontext, nach Reinmann et al. 2025

## Soziale Interaktion

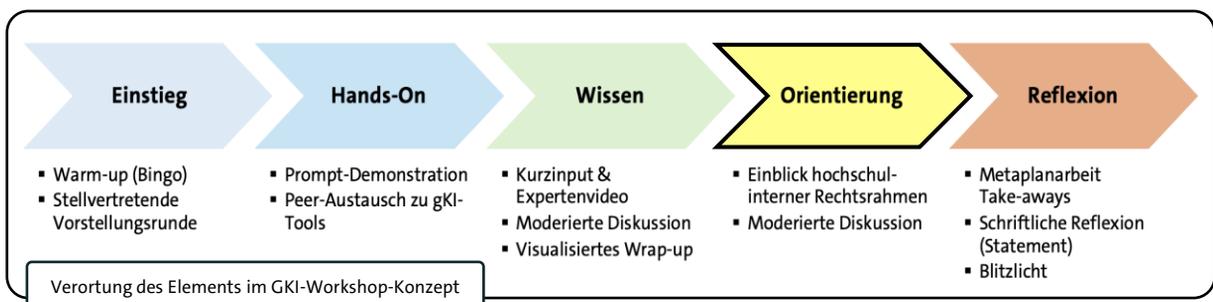
Das Lesen und Diskutieren in Kleingruppen fördert einen Peer-Lernprozess, durch den eine intensivere Auseinandersetzung mit den Inhalten ermöglicht werden soll. In der Kleingruppeninteraktion können Unsicherheiten und Verständnisschwierigkeiten offen und ohne mögliche Scheu vor Beiträgen im Plenum thematisiert werden.

Die Arbeitsphase der Gruppendiskussion ist auf die moderierende Lehrperson ausgerichtet: Sie kann nach der vorgelagerten Diskussion auf Peer-Ebene bei offenen Fragen Rückversicherung geben oder mit Anlaufstellen vernetzen. Gleichzeitig sollte transparent werden, dass gKI für alle Beteiligten ein Entwicklungsfeld ist.

## Tipps zur Gestaltung

Wählen Sie eine kleine Gruppengröße (z.B. drei Personen), um eine gründliche und zugleich schnelle Textbearbeitung zu initiieren. Die einzelnen Lesenden sollen sich für das Erfassen des Text verantwortlich fühlen, gleichzeitig darf aber nicht zu viel Zeit mit dem Abgleich unterschiedlicher Einzel-Lesarten von Textpassagen verbracht werden.

Bei Bedarf lassen sich auch fachspezifische Guidelines nach dem hier vorgeschlagenen Diskussionsmodell durcharbeiten.



**Autor:innen:** Mareike Bartels, Fridrun Freise, Jennifer Preiß